



Zum Geleit!

Unser Buch vom deutschen Wald hält sich absichtlich fern von einer lyrischen Auffassung der Natur. Es geht uns hier nicht um das unterhaltende Spiel der Lichter und Schatten, nicht um träumerische Stimmungen und Idylle, nicht um anekdotenhafte Erlebnisse mit Blumen, Vögeln und Eichhäsen — vielmehr soll hier versucht werden, Ausschnitte aus dem gewaltigen kulturgeschichtlichen Drama zu geben, in dessen Mittelpunkt das Schicksal des deutschen Waldes steht.

Der unablässige Kampf soll in unserem Buche anschaulich werden, den die grüne Bildnis unserer Heimat seit Urzeiten auszufechten hat mit Wind und Wetter und mit der furchtbarsten aller Gewalten: der Hand des Menschen.

Das Wort aus dem Auftakt des Nibelungenliedes:

„Von küener rechen striten muget ir nu wunder hoeren sagen“

soll hier auf die urtümlichen Baumgestalten des deutschen Waldes übertragen werden, die in dem großen Schicksalsdrama der deutschen Landschaft die Helden sind. Von den Wunden und Narben, die ihnen der Daseinskampf schlug, soll hier die Rede sein, aber auch von ihrem hünenhaften Wuchs, von ihrer unbeugsamen Kraft und von ihrem tapferen Standhalten auf vorgeschobenem Posten und unter dem Trommelfeuer der Wettergewalten.

Von seiner heldischen Seite wollen wir den deutschen Wald betrachten, und wir glauben, daß diese Auffassung dem Geist der neuen Zeit am ehesten entspricht. Wieder und wieder haben die wechselnden Weltanschauungen, die im Laufe der Geschichte die Seele des deutschen Menschen bewegt und ergriffen haben, ihren Ausdruck gefunden in der Würdigung und Wertung, die unser Volk dem heimatischen Walde erwies. So war die blaue Blume der Romantik, die einen Eichendorff zu seinen herrlichen Liedern begeisterte, die einen Carl Maria von Weber zu der klangvollen Fülle seiner Melodien anregte, im deutschen Walde erblüht. Und das hinter uns liegende Zeitalter des Liberalismus hat die rein materialistische Grundstimmung seines Wesens vielleicht am deutlichsten darin geoffenbart, daß es unseren Wald fast nur noch als Erzeugungsstätte wirtschaftlicher Werte eingeschätzt und behandelt wissen wollte.

Der gewaltige Umschwung, der nunmehr unsere ganze Nation mit fortgerissen hat, bringt auch die urtümliche Geltung des deutschen Waldes von neuem zu Ehren. Wie es in Urzeiten gewesen ist, so soll auch künftig wieder unser Wald die Heimat der deutschen Seele sein und soll so mithelfen, unser Volk zu erfüllen mit dem heldischen Geiste des Dritten Reiches — mit dem Geiste unseres großen Führers!

Berlin, am Erntedankfest 1933.

Walther Schoenichen.

Wir empfehlen, diese Seite ins Fenster zu hängen!

Neu!

**Bilder
vom Kampf
des
deutschen
Menschen
mit der
Urlandschaft.**

**96 Kupfer-
tiefdruck-
tafeln
und
zahlreiche
Abbildungen
im
Schriftsatz.**

Leinen geb.

4.80

RM

Z

Verlag

J. Neumann

Neudamm